

Laudatio für aBundesrat Kaspar Villiger, Träger des Bonny Preises der Freiheit 2021

Der Hauptanlass unserer Zusammenkunft ist der Bonny Preis für die Freiheit, den wir in diesem Jahr Herrn alt Bundesrat Kaspar Villiger überreichen. Wir feiern mit dem Preis

- den frei-sinnigen Staatsmann,
- den ehrbaren Kaufmann
- und den liberalen Citoyen der Verhältnismässigkeit.

Wäre ich nicht nur das Sprachrohr unseres Stiftungspräsidenten, sondern Jean-Pierre Bonny selber, dann wäre die Laudatio jetzt beendet. Denn diese Trias ist die Begründung für die Preisverleihung. Und Jean-Pierre Bonny ist, auch heute noch, mit seinen 90 Jahren, ein Meister der knappen Sätze und der Präzision. Er wird dies am Ende der Veranstaltung belegen. Sein Für-sprecher jedoch, der berufsmässig nach Zeitaufwand abrechnet, tendiert bereits aus einem existentiellen Bedürfnis heraus auf Länge.

Dieser bedarf es auch, um dem Preisträger nur einigermaßen gerecht zu werden. Unternehmer, Bundesrat, Himmelfahrtskommandant (sprich UBS Präsident) und Publizist.

Nur nebenbei möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, welche Symbolik in dieser Preisverleihung steckt: In allen anderen Ländern der Welt ist es der Präsident, der seinen Untertanen die Orden anheftet. In der Schweiz, wo alles bottom up erfolgt, ist es das Volk oder sagen wir, in aller Bescheidenheit, sein heute hier versammelter systemrelevanter Teil, das seinem Ex-Präsidenten einen Preis verleiht.

Damit bin ich bei der Würdigung und an der Spitze der Trias angelangt: dem *liberalen Citoyen der Verhältnismässigkeit*. Der Stiftungsrat ist tief beeindruckt, wie produktiv der „Philosoph der Altbundesräte“, als den ihn NZZ-Feuilletonchef René Scheu bezeichnet, nach wie vor ist. Er scheint lebender Beweis des Diktums von Niklas Luhmann zu sein, wonach man ohne zu schreiben nicht denken kann. Kaspar Villiger schreibt Gescheites, Grundsätzliches, Tiefschürfendes und Weiterführendes – in fast ebenso rascher Abfolge wie er spricht. Ich hatte die selbstaufgelegte Aufgabe, dies nicht nur zu lesen (Klammer: ein Genuss) sondern auch zu verstehen (Klammer: eine Herausforderung) und – da ist sie wieder – die Freiheit und Verantwortung, daraus eine Laudatio zu kondensieren.

Ich erinnere mich gut an den 22. Mai 1993, an dem ich Kaspar Villiger zum ersten Mal begegnete. Er wird sich kaum daran erinnern, denn mit mir demonstrierten auf dem Bundesplatz auch 35'000 andere Menschen für den FA-18. Es war die erste und im urteilsfähigen Zustand auch einzige Demonstration meines Lebens. Die Menge feierte ihren Bundesrat wie einen Popstar – frenetischer noch als eine Woche zuvor an der Gegendemo Polo Hofer. Kaspar Villiger freute sich zwar über diesen Empfang und zugleich war er ihm sichtlich unangenehm. Aufheben um die eigene Person ist ihm fremd, Populismus ein Gräuel und Simplifizierung liegt ihm fern. Darin äussert sich, was der Stiftungsrat mit dem Citoyen der Verhältnismässigkeit meint: Mass halten, Rollendistanz wahren und konkrete nachhaltige Lösungsansätze statt kühner Visionen entwerfen. Das ist für Kaspar Villiger mehr Selbstverständlichkeit als Bürgerpflicht. Sein Wirken orientiert sich an Fairness, Kooperation und vertrauensbasiertem Handeln, weil er ein Liberaler tout court ist. Würden wir alle nach diesen Maximen handeln, könnten wir den Staat im Zaum halten.

Verhältnismässigkeit als Teil des Wertekanons, als Ziel sogar. Ist das ein Widerspruch für einen, der sich selbst und andere fordert und hinterfragt, der sich zu Eliten bekennt und gegen die unfreie Null-Risiko-Gesellschaft ankämpft? Nein. Denn mit Mass ist nicht das Mittelmass gemeint sondern vielmehr die harmonische Mitte im Sinn der vorplatonischen Epiker: Was Homer recht war, ist Villiger billig.

Dies mag mit ein Grund sein, dass der Preisträger zwar zu den fähigsten Bundesräten, nicht aber zu den volksnächsten gehört. Heute ist es ganz bestimmt einer der drei Gründe, weshalb wir ihm diesen Preis verleihen.

Kaspar Villiger ist überzeugter Marktwirtschaftler und war in der ersten Hälfte seines Berufslebens Unternehmer mit Leib und Seele – Sie merken, die zweite Spitze der Trias, der ehrbare Kaufmann, ist an der Reihe.

Er leitete das Geschäft mit seinem Bruder Heinrich zusammen im luzernischen Pfeffikon und baute es stark aus – u.a. übernahmen sie die Fabrik Kalt in Buttisholz und errichteten mit der Produktion von Velos ein zweites Standbein. Pardon, es sind Fahrräder, so wie es nicht Stumpfen sondern Cigarren mit C sind, welche die Herren Villiger mit V weit über die Grenzen hinaus bekannt machten: Ein gewisser Helmut Kohl erinnerte sich anlässlich seines Staatsbesuchs in der Schweiz, dass ihm sein Vater als junger Helmutle jeweils am Samstagvormittag aufgetragen hatte, am Kiosk ein paar dieser „Villinger-Krummen“ zu besorgen.

Pfeffikon ist zwischenzeitlich in der Gemeinde Rickenbach aufgegangen, Villiger Fahrräder wurde an Trek Bicycle verkauft. Die Villiger Söhne Holding jedoch existiert und floriert mit rund 200 Mio. Umsatz und 1400 Mitarbeitenden weltweit.

Dies allein wäre preiswürdig, denn angesichts der exorbitanten Staatsverschuldung, der weit offenen Geldschleusen, des Wohlfühlstaates gerät in Vergessenheit, woher unser Wohlstand kommt, wer Arbeitsplätze schafft und Wertschöpfung erzielt: Nicht die Woke-Aktivisten sondern die Unternehmer:

Gewinne sind nicht anrühlich, sondern notwendig für Fortschritt und Wohlfahrt. Erfolg fördert Vertrauen und Vertrauen fördert Erfolg. Kapitalist ist kein Schimpfwort und ein Unternehmer keine Kuh, die man ununterbrochen melken kann. Es sind ehrenwerte Bezeichnungen für ehrenwerte Tätigkeiten in einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung – und diese Freiheit, die Freiheit des Wirtschaftens, des Eigentums, der Selbstentfaltung gilt es zu bewahren und nicht fortwährend auszuhöhlen.

Zur Freiheit gehört, wir wissen es, die Verantwortung; zum Gewinn der Verlust und zum Nutzen der Schaden. Genau das hat Kaspar Villiger in seiner unternehmerischen Tätigkeit und in seinem gesellschaftlichen Engagement vorgelebt. Als Patron im Wortsinn sah er sich auch in der sozialen Verantwortung seinen Mitarbeitern gegenüber, ohne sich anzubiedern – hire and fire waren seine Sache nicht, so wenig wie schwindelerregende Boni - als Verwaltungsratspräsident der UBS hat er gerade mal 25% der ihm angebotenen Entschädigung akzeptiert. Als Leader hat er sauber analysiert und anschliessend entschieden; rasch, wenn nötig; hart, wo nötig, auch gegen Widerstände. Nie aber erratisch, nie aus persönlicher Eitelkeit und nie kraft seines Amtes: Als Miteigentümer musste er seinen Bruder überzeugen, später als Bundesrat die anderen Departementschefs.

Die Verantwortung jedoch, die war und ist nicht geteilt, die übernahm er – nicht im Sinne eines Auftrags von ganz oben, wie andere alt Bundesräte, sondern weil sie Kern seines Selbstverständnisses als Fabrikant war. In diesem Sinn ist er, der seine Emotionen nicht zur Schau trägt, stark emotional und emotional stark.

Kaspar Villiger ist der Prototyp des Ehrbaren Kaufmanns, der von der „Versammlung Eines Ehrbaren Kaufmanns zu Hamburg e.V.“, die auf das Jahr 1517 zurückgeht, wie folgt definiert wird:

- Der Ehrbare Kaufmann als Person ist weltoffen und freiheitlich orientiert, er steht zu seinem Wort und sein Handschlag gilt.
- Der Ehrbare Kaufmann in seinem Unternehmen ist Vorbild in seinem Handeln und legt sein unternehmerisches Wirken langfristig und nachhaltig an.
- Der Ehrbare Kaufmann in Wirtschaft und Gesellschaft hält sich an das Prinzip von Treu und Glauben, übernimmt Verantwortung für die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung und tritt auch im internationalen Geschäft für seine Werte ein.

In diesem Sinn, und damit komme ich zum dritten Eckpunkt der Trias, war der Einstieg von Kaspar Villiger in die Politik sachlogisch zwingend. Er erfolgte nicht um etwas zu werden, das war er schon, sondern um Verantwortung zu übernehmen und der res publica sein Wissen zur Verfügung zu stellen. Er tat dies als echter Bürgerlicher im Sinne von Aristoteles, als Milizparlamentarier und somit in seiner Freizeit.

Dass er dies tun konnte, verdankt er seiner ebenso klugen wie starken Gattin, Vera, die sich um die Erziehung der Töchter kümmerte und ihn stützte. Dass es dem Familienfrieden nicht geschadet hat – zumindest nicht nachhaltig und augenfällig - belegt die Tatsache, dass sie alle heute hier versammelt sind. Für Sie, Frau Villiger, gibt es zwar keinen Preis, dafür Blumen und das Versprechen von Kaspar für eine weitere gemeinsame Kreuzfahrt. Damit hätten wir heute auch Rechtsgeschichte geschrieben und das bisher dem Schweizer Recht unbekanntes Institut des *Vertrags zulasten Dritter eingeführt*.

Überhaupt nicht zwingend war hingegen, dass er zum frei-sinnigen Staatsmann mit hoher Glaubwürdigkeit wurde: Am Anfang dieser Entwicklung stand nämlich eine Krise - die des Freisinns, die leider bis heute andauert, und mit dem Rücktritt von Elisabeth Kopp begann. Kaspar Villiger wurde zu ihrem Nachfolger gewählt. Kurz nach seiner Wahl waren da: die Krisen; Mehrzahl:

- Diejenige der Armee, der P-16, der Fichen, der GsoA-Initiative.
- Diejenige der Finanzen, der Staatsschulden, der Zinsbesteuerung und der nachrichtenlosen Vermögen.
- Diejenige der Wirtschaft, der Swissair und – nach seinem Rücktritt aus dem Bundesrat – der UBS.
- Und als Ausfluss von all dem: diejenige des Vertrauens in unsere Institutionen und in unser austariertes Erfolgsmodell Schweiz.

Kaspar Villiger hat diese Krisen nicht allein bewältigt und er hat sie auch nicht alle gleich gut bewältigt. Aber er hat einen wesentlichen Beitrag zu nachhaltigen Lösungen geleistet. Er hat zugehört, Vertrauen geschenkt und Vorschläge unterbreitet, die auf Wissen, Erfahrung und auf Prinzipien basierten. Vor allem der letzte Punkt kann nicht genug herausgestrichen werden. Dadurch unterscheidet er sich vom Gros der heutigen (bürgerlichen) Exekutivpolitiker.

Und dadurch ist ihm Neues, Kreatives und Einmaliges gelungen, ohne Kollegialität und Respekt vor den Anderen zu verlieren. Ich picke zwei Beispiele heraus:

- Er hat ein Zinsbesteuerungsabkommen mit der EU unter Wahrung des Bankkundengeheimnisses zustande gebracht.
- Er hat die Schuldenbremse erfunden – eine Weltneuheit und vor allem ein nachhaltiges Generationenprojekt, das hilft, die Verschuldung auf ein Maß zu begrenzen, das Handlungsspielräume für künftige Projekte offenhält. Spielräume, die sich in der soeben abklingenden Covid-19-Krise einmal mehr als Segen erwiesen haben und gerade auch von denen dankbar angenommen wurde, die alles daran gesetzt haben, die Schuldenbremse auszubremsen.

Macht ihn besagte Schuldenbremse zum bedeutendsten freisinnigen Schweizer Staatsmann der letzten dreißig Jahre (O-Ton: Friedrich-Naumann-Stiftung)? Ja, weil sie immer mit seinem Namen verbunden bleiben wird. Nein, weil es aus freiheitlicher Sicht noch etwas Wichtigeres gibt. Seine liberalen Leitplanken, seine Prinzipien, die er seinen Lösungen zugrunde legte und die er als Publizist mit Ausdauer verfocht. Ich versuche mich darin, sie wie folgt auf den Punkt zu bringen:

1. Wenn verschiedene Lösungen möglich sind, ist die freiheitlichste zu wählen.
2. Marktsteuerung ist einem Gesetz, Kooperation einer Regulation, vorzuziehen.
3. Leistung muss sich lohnen.
4. Wem Selbstverantwortung zuzumuten ist, ist Selbstverantwortung zu belassen.
5. Die einzige Gleichheit, die mit individueller Freiheit vereinbar ist, ist die Gleichheit vor dem Gesetz.

Diese Prinzipien eines großen liberalen Staatsmannes von gestern sollten Leitfaden sein für die liberale Konterrevolution gegen die Etatisten aller Parteien von heute, um die Probleme von Morgen zu lösen. Es wäre der Beginn einer liberalen Renaissance und die Basis für ein Leben in größerer Freiheit und grösserem individuellen Glück.

Diese Prinzipien zu vertiefen und unablässig an sie zu erinnern, ist das Verdienst von Kaspar Villiger und deshalb erhält er, der „frei-sinnige“ Staatsmann, der ehrbare Kaufmann und der liberale Citoyen der Verhältnismässigkeit, den Bonny Preis der Freiheit 2021.

26.8.2021/Beat Brechbühl, Vizepräsident